

Jesus und seine Jünger kamen zu einem Garten, der Getsemani hieß.

Dort sagte Jesus zu seinen Jüngern:

»Bleibt hier sitzen, während ich bete.«

Er nahm Petrus, Jakobus und Johannes mit sich.

Plötzlich überfielen ihn Angst und Schrecken, und er sagte zu ihnen:

»Ich bin verzweifelt und voller Todesangst.

Wartet hier und bleibt wach.«

Er selbst ging noch ein paar Schritte weiter.

Dort warf er sich zu Boden.

Er bat Gott darum,

ihm diese schwere Stunde zu ersparen, wenn es möglich wäre.

Er sagte: »Abba, mein Vater, für dich ist alles möglich.

Nimm doch diesen Becher fort, damit ich ihn nicht trinken muss!

Aber nicht das, was ich will, soll geschehen

– sondern das, was du willst!«

Markusevangelium 14, 32–36

(BasisBibel)

Todesangst durchfährt Jesus vor den Toren Jerusalems. Menschen haben die unterschiedlichsten Erwartungen an ihn. Seine Predigten vom Reich Gottes verbreiten sich wie ein Lauffeuer. Die römische Besatzungsmacht ist hypernervös auf Grund der jüdischen Pilgermassen, die nach Jerusalem strömen. Dort wollen sie das mehrtägige Passahfest feiern. Sie umlagern den Tempel. Sie erinnern sich an die Befreiung der Israeliten aus ägyptischer Unterdrückung. Von Jesus erhoffen sich manche, er würde sie politisch anführen gegen die Unterdrücker. Das kann die römische Besatzungsmacht nicht akzeptieren und verfolgt ihn. Das meint Jesus aber nicht mit dem Reich Gottes.

„Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man es an äußeren Anzeichen erkennen kann. Man wird auch nicht sagen: Schau her, hier ist es!, oder Dort ist es! Nein, das Reich Gottes ist schon da – mitten unter euch.“
(Lukas 17,20-21; BasisBibel)

Keine Waffen oder politischen Grenzen kennzeichnen dieses Reich.

Es ist gekennzeichnet durch kritische Selbstreflexion, Zuwendung zu Gott, Nächstenliebe, Unterstützung Hilfsbedürftiger, Zuhören, Zuwenden, Heilen, nicht Weggucken, winzige Anfänge sehen, Vertrauen auf Gott nicht verlieren...

Dafür hat Jesus geradegestanden gegen alle Ängste. Dafür hat er sich kreuzigen lassen.

Dieses Reich Gottes gilt weiterhin. Es ist mitten unter uns.